

Die militärischen Ereignisse an der Südwestfront.

General Diaz, von dessen korrekten Beziehungen zum Generalissimo der Entente, Marschall Foch, erst kürzlich noch in der Presse die Rede war, scheint plötzlich für die Absichten der Entente etwas zugänglicher geworden zu sein: ziemlich genau mit dem Jahrestag der österreichisch-ungarischen Offensive im Herbst 1917 setzte vorgestern den 23. Oktober an der Südwestfront nach längerer Ruhepause italienischerseits eine bis aufs Außerste gesteigerte Kampftätigkeit ein, die nicht mit Unrecht als der Auftakt für eine allgemeine Offensive der Italiener angesehen wird. Ein Unterschied besteht allerdings zwischen der letztjährigen österreichisch-ungarischen und der diesjährigen italienischen Offensive: während erstere gleich vom ersten Tage, zum Durchbruch bei Flitsch an entscheidenden Charakter trug, rennen die Italiener und ihre aus dem Westen herbeigezogenen Verbündeten (in der Hauptsache Franzosen und Engländer, die Amerikaner, auf deren Hilfe die Italiener so ernstlich zählen, scheinen bisher gänzlich ausgeblieben zu sein) immer noch vergeblich gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen an. Die Hauptangriffsziele sind die verschiedenen Gipfelstellungen zwischen Brenta und Piave; die Absicht, hier entscheidend durchzubrechen und durch den weiteren Vormarsch ins obere Biadetal und nach Westen den Gegner aus seinen Stellungen am Piave und in den Sieben Gemeinden herauszumandrieren, ist klar an den Tag tretend. Diese mit aller Energie und allen zur Verfügung stehenden Mitteln geführten Angriffe brachen aber in dem heldenhaften Widerstand unserer Truppen restlos zusammen. Wo es dem Angreifer gelang, sich in den österreichischen Verteidigungslinien festzusetzen, wurde er auch sofort wieder durch die frisch herbeigeführten Reserven im unauffälligen Gegenstoß hinausgeworfen. Die im heutigen Heeresbericht erwähnten Regimenter aller Nationen der Monarchie beweisen, daß die Nationalität bei der Abwehr der Angriffe des ehemaligen, treubruchig gewordenen Verbündeten absolut keine Rolle spielt. Mit dem gleichen Opfermut und derselben Bravour haben österreichische, ungarische und deutschböhmische und südslawische Regimenter den Gegner zum Stehen gebracht.

Dieses Zusammenhalten ist ein gutes Zeichen für die Armee eines Staates, in dessen Innerem sich zur selben Zeit, wie sich draußen seine Söhne aller Nationen dem Feinde entgegenwerfen, eine politische Neuordnung von weitgehendster Tragweite vollzieht. Unter dem Schutze dieser Armee wird sich auch die Liquidierung des Prozesses im Innern in aller Ruhe und Ordnung vornehmen und durchführen lassen.

Wie weit sich die Angriffe der Entente an der venezianischen Gebirgsfront fortsetzen und ob diese auch am Piave größeren Umfang annehmen werden, läßt sich zur Stunde noch nicht erkennen, doch dürften schon die nächsten Tage darüber Aufschluß geben.